

mit dem vorletzten Ei; das ♀ übernachtet auf den Jungen, bis diese 9 Tage alt sind. Das ♀ brütet allein und versorgt sich selber während der Jagdausflüge mit Nahrung. Der Zusammenhalt der Ehegatten ist ein sehr lockerer. Das ♂ erscheint während der Brütezeit nur selten am Nest. Zuweilen füttert es das brütende ♀. Die Jungen werden vom ♀ und ♂ gemeinsam aus dem Kropfe mit Sämereien und aus dem Schnabel mit Kerbtieren gefüttert.

## Ornithologischer Brief aus Java.

Von M. Bartels jr.

Tjiparaj, den 7. Januar 1938. [An den Herausgeber.]

Vor kurzem (Mitte Dezember 1937) machte ich zwecks ornithologischer Beobachtungen einen Ausflug nach der „Kindersee“ („Segara Anakan“), jenem seichten Binnensee an der Südküste von Mittel-Java, wo sich die berühmten Pfahldörfer befinden. Ein größerer Fluß, der Tjitandoej, mündet in diesem See aus.

Auf den bei Ebbe trocken fallenden Schlickbänken herrschte ein außerordentlich reges Treiben von nordischen Wintergästen (Limicolen), wie wir es bisher nur von der Nordküste bei Batavia (Tjitaroem-Delta) her kannten. Es waren u. a. alle drei hier überwinterten Brachvögel vertreten, am zahlreichsten, wie gewöhnt, der Regenbrachvogel. Die große dunkelbürzelige Art *Numenius cyanopus* war wieder, wie mein Vater das auch für die Nordküste festgestellt hat, der seltenste. Ich traf davon nur ein einziges Stück (das ich erlegen konnte). Die Regenbrachvögel setzen sich, namentlich bei Hochwasser, regelmäßig auf Mangrove-Bäume an der Küste und auch gern auf die Pfähle der von den Fischern draußen in der See angelegten großen Garneelenreusen. Ich sah sie einmal in einer langen Kette darauf sitzen, auf jedem Pfahl einen. In ziemlich großer Zahl waren ferner *Limosa lapponica baueri* und *Tringa totanus eurhinus* anwesend. Seltener waren der Grünschenkel, *Tringa nebularia*, und besonders der Terekwasserläufer, *Xenus cinereus*; ich sah von letztgenannter Art nicht mehr als 3 Stück auf einmal beisammen. Nach der Schwarzschwänzigen Uferschnepfe und der eigenartigen „Dickschnabelschnepfe“ *Limnodromus griseus semipalmatus* spähte ich vergebens aus. An der Nordküste hat mein Vater sie beide in großer Zahl angetroffen. Der niedliche Flußläufer fehlte natürlich nicht. Ich sah ihn öfters auf den Reusenpfählen sitzen,

einmal einige Exemplare zusammen mit einem Rotschenkel. Nicht selten waren ferner *Calidris tenuirostris* und *ruficollis*; der an der Nordküste von meinem Vater zahlreich angetroffene Bogenschnäbelige Strandläufer, *C. ferruginea*, kam jedoch nicht zur Beobachtung und ebensowenig der viel seltenere *Limicola falcinellus sibirica*. Von den Regenpfeifern waren *Squatarola squatarola australis* und besonders *Charadrius mongolus atrifrons* zahlreich; letztere Art überwintert auf Java in recht erheblicher Menge, sie trat auch hier wieder in großen Flügen auf. Den bei uns etwas weniger zahlreich überwinterten *Ch. leschenaultii* konnte ich ebenfalls feststellen. Den Goldregenpfeifer, *Ch. apricarius fulvus*, sah ich dagegen nicht. Diese Art meidet zwar das Salzwasser und Brackwasser keineswegs, aber sie sucht doch auch besonders gern das Süßwasser auf und ist deshalb, im Gegensatz zu den übrigen Regenpfeifern, auch regelmäßig in ziemlicher Entfernung von der Küste im Binnenlande anzutreffen. Sie stimmt in dieser Beziehung ziemlich mit dem Bruchwasserläufer, *Tringa glareola*, überein. Es war ein Genuß, die Hunderte von verschiedenen Limicolen mittags beim Bade an den Waträndern zu beobachten. Das war ein fröhliches Geplätscher unter lebhaftem „Geschwätz“! Dazwischen ertönten hin und wieder die klangvollen Rufe der Brachvögel und die schönen Stimmen der Tringen und des Kiebitzregenpfeifers. Bei diesem Anblick brauchte es nicht allzu viel Phantasie dazu, um sich an irgend einem Gestade in der fernen Heimat dieser munteren Gesellschaft zu wähen! Die Fischersleute der Gegend erzählten uns, daß alle diese Vögel allabendlich auf einer bestimmten, mit *Avicennia*-Bäumen und -Sträuchern dicht bestandenen Wattinseln zusammenkämen, um hier auf den Bäumen und Sträuchern zu nächtigen. Leider war es uns nicht möglich, uns dieses interessante Schauspiel (?) anzusehen. Auffallend — im Vergleich zu der Nordküste — war das fast vollzählige Fehlen von Seeschwalben. Ich sah nur 2—3 nicht näher zu bestimmende Exemplare auf große Entfernung. Pelikane, die an der Nordküste (Tjitaroem-Delta) zeitweise nicht gerade zu den Seltenheiten gehören, fehlten, soweit ich feststellen konnte, ganz. Ebenso Fregattvögel.

Von einheimischen Sumpfvögeln wären zu erwähnen: Nimmersatte, *Ibis cinereus* (viele, darunter einige im grauen Jugendkleide), Marabus und wenigstens zwei von den drei hier vorkommenden Silberreiherarten. Die Nimmersatte und Marabus brüten wahrscheinlich in den ausgedehnten Sumpfwäldern zwischen dem Tjitandoej und dem Küstenort Tjilatjap. Auch einzelne Seeadler, *Haliaeetus leucogaster*, hielten sich in dem Gebiet auf.

Ich hatte das Glück, in den Tjitandoej-Sumpfwäldern ein Nest von *Arachnothera chrysogenys chrysogenys* zu finden. Dies war nicht wie das Nest der drei übrigen auf Java vorkommenden *Arachnothera*-Arten auf der Unterseite irgend eines großen Blattes in geringer Höhe angebracht, sondern befand sich zwischen einigen von einem Wipfelast herabhängenden, fast blätterlosen Wurzelstöcken eines epiphytisch wachsenden Farns, etwa 15 m hoch über dem Boden! Das war wieder einmal ganz anders, als wir es erwartet hatten. Ueber die Form des Nestes kann ich leider nichts mitteilen; der Vogel — es baute nur ein Vogel — hatte gerade erst mit dem Nestbau angefangen. Als Nistmaterial dienten trockene Moosstücke und Farnwurzelklümpchen, die sehr wahrscheinlich von Baumästen abgerissen worden waren; diese Niststoffe waren mittels Spinnenfäden aneinander und an den Wurzelstöcken des Farns befestigt. Der bauende Vogel, den ich für unsere Sammlung erlegte, war das Weibchen. Der Lockton dieses auf Java sehr seltenen Vogels gleicht sehr demjenigen von *A. robusta armata*. Als Gesang läßt er eine Art Geschwätz hören. Ebenso wie die anderen Arten ist auch er ein sehr unsteter Geselle, der niemals lange an demselben Ort sitzen bleibt, und den man meist in wellenförmigem Fluge, sein „tschäck-tschäck, tschäck-tschäck“ ausstoßend, zwischen und über den Baumwipfeln dahineilen sieht. Ebenso wie die andern Arten nascht auch er gern von dem Nektar der Loranthus-Blüten. Ich konnte in dem Gebiet sämtliche 4 bei uns heimische *Arachnothera*-Arten feststellen.

Zu den Charaktervögeln der genannten Sumpfwälder gehört auch der prächtige kleine Honigsauger *Leptocoma brasiliiana brasiliiana*. Während der heißesten Stunden des Tages pflegen sich mehrere Männchen in irgend einer dichten Baumkrone Rendezvous zu geben, um hier einen gemeinsamen Gesang anzustimmen. Die Tierchen sitzen dabei einzeln, für den Beobachter meist unsichtbar, still auf den Zweigen. Vielleicht bringt der in dem gleichen Gebiet heimische schöne Glanzkuckuck, *Chalcites xanthorhynchus xanthorhynchus*, seine Eier nicht selten in den Nestern des genannten Honigsaugers unter. Die Erregung, die diese Vögelchen beim Erscheinen von *Chalcites* zeigten, schien mir wenigstens auf diese Möglichkeit hinzudeuten.

In diesem Sumpfwaldgebiet kommt auch ziemlich häufig *Cyornis rufigastra* vor, der bisher nur von der Nordküste bekannt war. Ein Exemplar (♂), das ich erlegte, stimmt ganz mit der von Ihnen beschriebenen Rasse *rhizophorae* überein. Die Vögel halten sich im Schatten des Waldes, nahe über dem Boden, auf. Sie sitzen hier oft

lange unbeweglich auf einem Zweig. Der Gesang dieser Art gleicht sehr demjenigen von *C. banyumas*.

Der große Specht, *Mülleripicus pulverulentus pulverulentus*, der keineswegs zu den häufigen Vogelarten Javas gehört, scheint ein ständiger Bewohner dieser Sumpfwälder zu sein, denn ich habe ihn jedesmal, wenn ich in diesem Gebiet weilte, angetroffen.

Eisvögel sind hier natürlich reichlich vertreten. Die häufigsten sind wohl der große *Ramphalcyon capensis capensis* und der mehr versteckt lebende, aber sich durch seine laute lachende Stimme doch öfters bemerkbar machende *Halcyon coromanda minor*. Ich beobachtete auch einen einzelnen *H. sancta sancta*, wahrscheinlich ein „Uebersommerer“, denn diese Art verläßt uns in der Regel schon im Oktober/November. In diesem Gebiet sah ich zum ersten Mal eine Anzahl (unbewohnte) Bruthöhlen, vermutlich von Eisvögeln (Liesten), in den großen knollenförmigen Gebilden der hier in großer Anzahl epiphytisch auf Bäumen wachsenden Ameisenpflanzen (*Myrmecodia*) Als Erbauer dieser Höhlen kämen in erster Linie in Frage *Lacedo pulchella pulchella* und *Halcyon chloris cyanescens*, die wir in anderen Gegenden Javas regelmäßig in den ebenfalls mehr oder minder knollenförmigen Bauten von Baumtermiten nistend antrafen. Möglicherweise waren die Löcher aber zum Teil auch von *H. coromanda minor* herkömftig.

Ein junger, wahrscheinlich erst vor kurzem ausgeflogener *Ichthyophaga ichhyaëtus ichhyaëtus* war so zahm, daß er uns auf etwa 6 m im Einbaum passieren ließ, ohne daß er daran dachte wegzufiegen. Ja, er blieb sogar sitzen, als einer von unseren Ruderern mit seinem Ruder gegen die herabhängenden Aeste des Baumes schlug, auf dem er saß. Wunderbar, diese Zutraulichkeit eines sonst doch ziemlich scheuen Vogels dem Menschen gegenüber!

An der Küste westlich von der Kindersee, unweit des Ortes Pangandaran, wo sich Felsen mit Fledermausgrotten befinden, überraschte ich eines Abends ein Männchen von *Falco peregrinus ernesti* bei der Fledermausjagd. Daß dieser schöne Räuber (ebenso wie übrigens auch sein auf Java überwintender Verwandter aus dem Norden, *F. p. calidus*) Jagd auf Fledermäuse macht, wußten wir übrigens schon, denn mein Vater fand einmal Reste einer Fledermaus im Magen eines erlegten Exemplares.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Bartels Max

Artikel/Article: [Ornithologischer Brief aus Java 76-79](#)